

MAA

EINIGE
VON
VIELEN

»... unter-
haltsam, klug,
böartig,
saulustig...«
MATTHIAS
BRANDT

NNN

JOHANNA ADORJÁN

ER

dtv
DIGITAL

Hotti

Eines ungemütlichen Sonntagnachmittags macht sich Hotti auf, seine Tochter zu besuchen, die beim S-Bahnhof Wannsee wohnt, denn er hat Hunger. Er hat sogar einen Mordshunger. Mit dem lustigen französischen Misanthropen Michel Houellebecq hat Hotti nicht nur das Talent gemein, sein Publikum durch wohlgesetzte Bosheiten in den Bann zu ziehen, die beiden eint darüber hinaus auch das fehlende Gebiss.

Hotti ist schon etwas älter. Er hat eine Perücke auf dem Kopf, die das Haar nachbildet, das er zu Hochzeiten Harald Juhnkes gehabt haben dürfte: mittelblond, sehr voll. Seine nackten dünnen Beine stecken in Shorts, dazu trägt er eine bunt gestreifte Kapuzenjacke, Turnschuhe, weiße Socken. Er zieht außerdem einen karierten Rollkoffer hinter sich her, womit er insgesamt aussieht wie ein alt gewordener kleiner Junge, den man ganz allein auf eine lange Reise geschickt hat.

Ein Redeschwall umgibt ihn wie eine dunkle Wolke. Schon beim Betreten der S-Bahn am Bahnhof Charlottenburg schimpft er, und trotz der fehlenden Zähne versteht der ganze Wagen jedes Wort. Na gut, jedes dritte. Eingangs geht es, warum auch immer, um Steffi Graf, das Wesentliche hat er wohl schon auf dem Bahnsteig rausgelassen, macht aber gar nichts, denn schon ist er bei Andre Agassi, den er offenbar für einen ehemals schlimmen Schwerenöter hält: »Den Weibern die Fotze lecken, dit mochte der.« Er berlinert stark, spuckt jedes Wort geringschätzig aus. »Ick hab dit ooch ma jekostet.« Pause. Jetzt hat er seine Zuhörer, man könnte in der voll besetzten S-Bahn einen Fahrschein zu Boden fallen hören. »Hat ma nich jeschmeckt.« Pause. »Da rooch ick lieber eene.« Pause. »Dit schmeckt ooch nich.«

Sein Timing ist sensationell, jede Pointe sitzt. Burgtheater-Niveau.

Und weiter geht's, immer noch Tennis. »Der Becker is pleite.« Stopp. »Hat allet vaballert.« Stopp. »So een Idiot.« Kurze nachdenkliche Stille, nur die Unterlippe arbeitet. »Der sah nie jut aus.« Stopp. »Mit seene jelben Haare.«

Zwischen Hottis Fingern steckt eine halb heruntergerauchte, nicht brennende Zigarette, die er nicht weiter beachtet, als hätte er sie irgendwann, schon etwas her, dort vergessen. Nicht ausgeschlossen, dass sie längst angewachsen ist.

Plötzlich wendet sich Hotti, für alle überraschend, an einen Mitreisenden. »Du.« Der Angesprochene, ein junger Mann, guckt seine Freundin an. »Ja, du. Hast doch bestimmt 'n Telefon.« Der Mann zieht gutmütig sein Handy aus der Tasche und hält es hoch. »Kannste mal meene Tochter anrufen?« Und schon steht Hotti vor ihm und knistert mit einem Papier vor seiner Nase herum. »Dit is die Nummer. Ick hab keen Telefon.« Der Mann wählt. Und was soll er ihr sagen?, denkt der ganze Wagen. »Und was soll ich ihr

sagen?«, fragt der Mann. »Sach ihr, der Hotti, der Papa, kommt gleich und hat Hunger.«
Der Mann presst sein Handy ans Ohr. Scheint sich nichts zu tun. Immer noch nichts.
Schließlich lässt er es sinken. »Geht keiner ran«, sagt er. Darauf Hotti, triumphierend:
»Ja, dit is meene Tochter. Jeht nie ran!«

Als Hotti am S-Bahnhof Wannsee aussteigt, begleiten ihn gedachte Bravo-Rufe und stürmischer gedachter Applaus.

Psycho

Flur. Mehrere Türen gehen ab. Eine öffnet sich, ein Mann, der so glatt aussieht wie eine »Mensch ärgere dich nicht«-Figur mit Brille, erscheint im Türrahmen.

»Sie wollen zu mir, nehme ich an.«

Die Frau, die auf einem Stuhl im Flur Platz genommen hat, erhebt sich: »Wenn Sie Herr Dr.« – sie nennt seinen Namen – »sind?«

Er: »Wer sollte ich wohl sonst sein. Gibt ja keine andere Möglichkeit bei einer Praxis mit nur einer weiblichen Kollegin, oder?«

Sie: »Okay, aber es gehen ja sehr viele Türen ab. Ich weiß ja nicht, ob da nicht noch jemand ...«

Er: »Haben Sie Ihre Karte für mich?«

Sie: »Ja, sofort, Sekunde ...«

Er: »Ach je, *die* Versicherung. Die hab ich gern. Das war ironisch, das Gegenteil trifft zu. Na toll, da kommt wieder jede Menge Papierkram auf mich zu. Ich nehme an, Sie haben Ihre Krankenkasse nicht gefragt, ob die auch eine Therapie bei einem psychologischen Psychotherapeuten übernehmen?«

Sie: »Oje, nein, danach habe ich mich nicht erkundigt. Aber ist denn die erste Stunde nicht ohnehin umsonst?«

Er: »Ha! Köstlich. Arbeiten Sie denn so? Natürlich nicht. Das ist ja eine kuriose Idee. Die erste Stunde umsonst ...«

Sie: »Das war nur eine Frage. Ich hatte gehört, das sei so.«

Er: »Vielleicht bei anderen. Mag sein. Aber nein. Sehr schade, dass Sie Ihre Versicherung nicht gefragt haben, wie die das handhaben. Es ist ja so ...« Er setzt zu einem Vortrag darüber an, dass Leute, die Psychologie studieren, und solche, die Medizin studieren, anschließend erst zu einem gemeinsamen Studiengang ... bla, bla ... Die Frau, die das weiß und an dieser Stelle zu ausgiebigem Schweigen verdammt ist, sieht sich unterdessen im Raum um. Abgewetzter Dielenboden, durchgesessenes Sofa, sogar die große Topfpflanze sieht suizidal aus.

Er: »Darf ich fragen, wie Sie an meine Nummer gekommen sind?«

Sie: »Ihre Nummer habe ich aus dem Internet, Ihren Namen hatte mir eine Bekannte mal genannt, ist aber Jahre her.«

Er: »Und wer war das?«

Sie: »Das möchte ich nicht sagen. Patientengeheimnis.«

Er: »Das gibt es nur auf meiner Seite.«

Sie: »Dann nehme ich mir privat die Freiheit zu schweigen.«

Er: »Bitte. Ich habe nur gefragt. Sie werden verstehen, dass es für mich von Interesse ist, wer mich weiterempfiehlt.«

Sie: »Wissen Sie was, es ist vielleicht ein bisschen komisch, aber ich weiß jetzt schon ganz sicher, dass ich bei Ihnen keine Therapie machen möchte.«

Er: »Und warum das?«

Sie: »Weil Sie niemand sind, dem ich mein Herz ausschütten möchte. Und das wäre mir aber ganz wichtig, dass das so jemand wäre.«

Er: »In der Tat. Das ist ganz entscheidend bei einer Therapie. Aber Sie verstehen, dass ich Sie nach Ihrer Versicherung gefragt habe, um Sie zu *schützen*? Das ist in Ihrem Interesse, das verstehen Sie doch?«

Sie: »Es geht nicht um den Inhalt, es ist eher die Form.«

Er: »Gut. Wenn das so ist ...« Er kommt mit ausgestreckter Hand auf sie zu. »Dann wünsche ich Ihnen für Ihre Zukunft alles Gute.«

Aus seinem Mund klingt es wie eine Drohung.

Colin

Die meisten Namen fallen mir ein. Nicht immer sofort, aber in der Regel doch schnell genug, sie noch so ins Gespräch zu streuen, dass niemandem auffällt, dass ich kurz hing. Es sei denn, es geht um Schauspieler. Mit Schauspielernamen habe ich ein Problem. Auch hier nicht mit allen, eigentlich sind es hauptsächlich zwei, von denen ich einen gleich nennen werde, Sekunde, ich muss nur schnell überlegen, ach was soll's, dann google ich ihn eben, das ist ja ganz einfach, er hat zum Beispiel in diesem Film mitgespielt, der eine Verabbarung von Vietnam-Filmen war, kein guter Film, hat auch niemand gesehen, wie hieß denn der bloß, also nicht der Schauspieler, sondern der Film jetzt, und wo hat er eigentlich sonst noch mitgespielt, so kommt man ja manchmal drauf, also, ich glaube, nein, ich bin mir sicher, er hat auch Sherlock Holmes gespielt oder war es Watson, den Film habe ich nämlich gar nicht gesehen, weil ich auch den Schauspieler nicht besonders mag, insbesondere nicht, nachdem ich ihn mal interviewt habe, dabei mochte ich ihn vorher, wie heißt er denn bloß, er hat dunkle Augen und lange Wimpern und hatte mal ein massives Drogenproblem, worüber er eine volle Sendung lang mit Oprah Winfrey gesprochen hat, mit mir hingegen nicht, nicht mal eine Sekunde, dabei fand ich meine diesbezügliche Frage eigentlich gar nicht schlecht. Im Internet hatte das Datum gestanden, an dem er mit den Drogen aufgehört hat, und ich fragte ihn nach dem Tag davor. Mochte er nicht. Gut. Weiß man ja nie vorher. Falls ihn noch mal jemand interviewt, kleiner Tipp: diese Frage besser nicht. Er hat irgendeinen dreiteiligen Namen, so wie Robert De Niro, dessen Name mir immer einfällt. Mir fällt auch Leonardo DiCaprio immer ein, Leonardo DiCaprio, Leonardo DiCaprio, schauen Sie, nur der von dem Schauspieler, den ich mal interviewt habe und der mich nicht mochte, ich ihn dann auch nicht mehr, aber er hat damit angefangen, der fällt mir einfach nie ein.

Genauso geht es mir mit diesem anderen Schauspieler, den ich immer noch sehr gerne mag, den ich auch nie interviewt habe und der auch irgendwie italienisch aussieht, aber ich glaube, er ist Waliser oder so etwas (oder Australier?), jedenfalls hat der in einem Film mitgespielt, ja wie hieß jetzt gleich der, da ging es um eine Telefonzelle beziehungsweise da stand er hauptsächlich in einer Telefonzelle und wurde immer mal wieder angerufen, ein Thriller, irgendwie spannend, aber schon eher Langstreckenflug-Niveau, *dafür* aber toll, der hat auch ganz dunkle Augen und eine sehr kleine Nase, und er heißt, er heißt irgendwie so ähnlich wie der andere, oder ganz anders und sie ähneln sich nur dem Typ nach. Aus irgendeinem Grund jedenfalls fallen mir von diesen beiden nie die Namen ein, dabei hat der Letztere, der, glaube ich, ziemlich klein ist, in diesem tollen Film von dem Griechen mitgespielt, in dem auch Rachel Weisz mitspielt, ja wie